



Die weitläufige Klosteranlage von Beuron prägt das obere Donautal. Gut besucht sind die Gottesdienste, die größte Privatbibliothek Süddeutschlands ist öffentlich zugänglich. Foto: dpa

Freundeskreis unterstützt das Klosterleben

Beuron 1800 Vereinsmitglieder engagieren sich für die Erzabtei. Strom liefert ein Wasserkraftwerk. Von Michael Petersen

Der Beuoner Erzabt Theodor Hogg kann auf seinem Computerbildschirm im Kloster überprüfen, ob das Wasserkraftwerk vier Kilometer flussabwärts der Donau wunschgemäß Strom produziert. Die Sorge, dass der Rechner bei einer Störung im Kraftwerk abstürzt, braucht den obersten Mönch im Kloster nicht umzutreiben. Derzeit wird der gesamte Strom des Kraftwerks in das allgemeine Netz eingespeist. Und daraus bezieht auch das Kloster seinen Strom. „Das soll so nicht bleiben“, sagt Theodor Hogg, „wir wollen eigenen Strom verbrauchen.“

1921 war das schon einmal genauso. Ein Wasserkraftwerk stellte die Stromversorgung des Klosters, aber auch der Gemeinde Beuron sicher. Nicht nur das Kloster profitierte. Früher als in anderen Orten brannten in Beuron elektrische Straßenlaternen. Und in den Wohnungen hingen Glühbirnen. Wenn auch meist nur eine pro Zimmer und in den Fluren keine. Am Kraftwerk sah jahrzehntelang Bruder Thaddäus tagaus, tagein nach dem Rechten. Der gelernte Elektriker wohnte nahe dem Turbinenhaus. „Mich wundert's, dass er bei dem Krach dort schlafen konnte“, berichtet der Erzabt mit leiser, ruhiger Stimme, „aber der Mensch gewöhnt sich an vieles.“

Das alte Kraftwerk funktionierte vor einigen Jahren immer noch. „Aber wir wollen mehr Leistung haben“, betont der Leiter des Klosters. Deswegen wurde für knapp drei Millionen Euro ein ganz neues Kraftwerk errichtet, das seit gar nicht langer Zeit deutlich mehr Strom produziert als die alte Anlage. Die Umweltministerin



Barocke Pracht am Altar

Foto: Imago

KEIMZELLE ZAHLEICHER KLOSTERGRÜNDUNGEN

Kloster Beuron In der Mitte des 11. Jahrhunderts als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, wurde das Kloster Beuron 1687 zur Abtei erhoben. 1803 wurde es säkularisiert und ging in den Besitz des Fürstenhauses Hohenzollern-Sigmaringen über. 1863 war eine Stiftung der Fürstin Katharina von Hohenzollern Auslöser der Wiederkehr des klösterlichen Lebens.

1868 wurde das Kloster erneut zur Abtei erhoben.

Benediktiner Beuron ist die Keimzelle zahlreicher Klostergründungen. Derzeit gehören rund 15 Klöster in Deutschland, Österreich und Südtirol zur Beuoner Benediktinerkongregation. 1999 wurde das Kloster ins Denkmalbuch eingetragen. Seither sind selbst

Renovierungen genehmigungspflichtig.

Mönche Rund 50 Brüder leben im Kloster Beuron. Zwei Novizen sichern den Nachwuchs. Beide sind um die 40 Jahre alt.

Kunst „Kunst im Kloster heute“ lautet die Sommerausstellung (bis 1. 11.) mit Werken von Benediktinermönchen. mip

Tanja Gönner (CDU) lobt das Kraftwerk in diesem ihren Worten nach sehr sensiblen Bereich des Naturparks Obere Donau. Den Fledermäusen seien Ausweichquartiere geschaffen worden, und die modernste Fischtrappe der gesamten Donau ermöglicht den Fischen den Auf- wie den Abstieg. „Sozusagen im Gegenverkehr“, sagt die Ministerin.

Tanja Gönner hat sich dieses Kraftwerk nicht nur als Umweltressortleiterin angesehen, sondern noch in einer ganz anderen Funktion. Sie steht dem Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron vor. Und ohne diesen Freundeskreis des Klosters wäre die Investition in die Wasserkraft keinesfalls möglich gewesen. Dieser

Verein wurde vor 20 Jahren von dem damaligen CDU-Minister Dietmar Schlee gegründet. Nach Friedhelm Repnik, dem Exsozialminister und heutigen Toto-Lotto-Chef, hat Tanja Gönner auf Betreiben des Staatssekretärs Hubert Wicker den Vorsitz übernommen. Das passt geografisch, schließlich wohnt die CDU-Politikerin im Kreis Sigmaringen. Und dass eine Frau den Vorsitz führt, passt auch den Mönchen. „Wir sind froh darüber, dass wir so eine engagierte Vorsitzende haben“, hebt der Erzabt hervor.

Ungefähr 1800 Mitglieder hat dieser Verein. 130 000 Euro treibt er jährlich an Spenden auf. Und weil das Land Baden-Württemberg auf solche Summen erhebliche Zuschüsse draufsetzt, konnte der Verein das Kloster in den letzten zwei Jahrzehnten mit insgesamt mehr als neun Millionen Euro unterstützen. „Uns geht es nicht nur um die schönen Bauwerke“, erklärt Tanja Gönner, „der Verein möchte, dass das Klosterleben weiterbesteht.“ Die Konfession ist da unerheblich, auch vielen Menschen evangelischen Glaubens liegt das Kloster am Herzen. Um Vereinsmitglieder wird im Kloster selbst mit vielen Konzerten bis hin zu regelmäßigen Gastspielen der Ludwigsburger Schlossfestspiele geworben. Aktueller Termin ist der 25. Juli. Rockkonzerte außerhalb des Klosters sollen junge Menschen an das Thema Beuron heranzuführen.

Der Verein unterstützte die Erneuerung der Dächer der Klosteranlage. Ein Gästeflügel konnte modernisiert und der Erweiterungsbau der mehr als 400 000 Bände umfassenden größten Privatbibliothek Süddeutschlands errichtet werden. Viel Geld floss auch in die Mauruskapelle. Dort sind Zeugnisse einer Stilrichtung zu sehen, mit der Beuoner Mönche 1905 erstmals vor die große Öffentlichkeit traten. Anlass war die Herbstausstellung der Wiener Secession. Seither ist die Beuoner Kunstschule weithin bekannt.

Lange Haft für „Bombenleger“

Urteil Für 12 Jahre ins Gefängnis muss ein 45-Jähriger. Er hatte in Weinheim Sprengsätze geworfen.

Das Landgericht Darmstadt hat den Mann am Montag wegen gefährlicher Körperverletzung und Verstößen gegen Waffengesetze verurteilt. Der Handwerker hatte gestanden, im vergangenen August in Weinheim (Rhein-Neckar-Kreis) und im südhessischen Viernheim (Hessen) – in Militärkleidung und mit Gasmaske – Sprengsätze gegen zwei Häuser geworfen und um sich geschossen zu haben. Zwei Menschen wurden dabei verletzt. Die Staatsanwaltschaft hatte 13 Jahre Haft wegen versuchten Mordes gefordert.

„Sie sind eine gefährliche Person. Sie haben einfach mal den Dicken machen wollen“, sagte der Vorsitzende Richter Volker Wagner in seiner knapp einstündigen Urteilsbegründung. Nur knapp habe die Kammer vom Mordversuch abgesehen. Wegen Puschs bei Handwerkerarbeiten in den beiden Häusern war dem Installateur nicht der volle Lohn gezahlt worden.

Die Familie in Weinheim hatte Glück: Sie war bei dem Angriff im Urlaub. Die Familie in Viernheim erlebte dagegen Angst und Schrecken. Hier verletzten sich Vater und Tochter. Dort schoss der Handwerker auch mit einem Sturmgewehr um sich. Ein Sachverständiger stellte 23 Einschüsse an Autos fest. Nach den Angriffen verschanzte sich der Installateur in Viernheim in seiner zur Festung ausgebauten Wohnung. Fast 28 Stunden lang lieferte er sich einen Nervenkrieg mit der Polizei. „Das hätte ein Fiasco gegeben, wenn die Wohnung hochgegangen wäre“, sagte Wagner.

Der Waffennarr habe seine Wohnung zum Kommandostand umgebaut, einen Wagon mit Konserven für drei Monate gehortet und gefährliche Sprengfallen installiert. „Das war Stalingrad im Zweiten Weltkrieg kurz vor dem Ende“, sagte Wagner über das Waffenarsenal. „Es ist kaum vorstellbar, dass ein Privatmann eine solche Menge von Waffen und Munition besitzt.“ Nachdem der Mann aufgegeben hatte, brauchten Sprengstoffexperten drei Tage, um das in Wohnung und Garten gehortete Arsenal abzutransportieren – rund 15 800 Schuss Munition, Schusswaffen, Dutzende Handgranaten und Sprengstoff. lsw

Bibliothek

Heidelberger Uni zeigt Codex Manesse

Anlässlich des 625. Jubiläums, das die Heidelberger Ruprecht-Karls-Universität im kommenden Jahr feiert, will die Bibliothek der Hochschule wieder einmal ihren wertvollsten Schatz im Original zeigen, der die Tresore aus konservatorischen Gründen nur selten verlassen darf: den Codex Manesse. Zu der Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung gehören 138 Miniaturen berühmter Herrscher und Dichter – von Kaiser Heinrich VI. bis zu Walther von der Vogelweide.

Der Grundstock der Handschrift entstand um 1300 in Zürich, seit dem frühen 17. Jahrhundert ist sie im Besitz der Heidelberger Kurfürsten nachweisbar, später kam sie in den Besitz der königlichen Bibliothek in Paris, ehe sie 1888 im Wege eines komplizierten internationalen Tauschgeschäfts wieder an den Neckar zurückkehrte. Die Ausstellung unter dem Titel „Der Codex Manesse und die Entdeckung der Liebe“ soll im Oktober 2010 beginnen und ein ganzes Jahr lang zu sehen sein. joe

Persönliches

Weinheim

OB im Amt bestätigt

Heiner Bernhard (52) bleibt Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Weinheim (Rhein-Neckar-Kreis). Der Jurist und SPD-Mann hatte keinen Gegenkandidaten; umso eifriger machten die Weinheimer offenbar von der Möglichkeit Gebrauch, die verschiedensten Bewerber ihrer Wahl auf dem Stimmzettel zu notieren, so dass die Auszählung der Stimmen besonders lange dauerte. Bernhard kam am Ende auf einen Anteil von 74,6 Prozent. Die Wahlbeteiligung betrug nur 24,2 Prozent. joe

Harald Lotis (40, CDU) ist mit 70,6 Prozent in seinem Amt als Bürgermeister von Bahlingen (Kreis Emmendingen) bestätigt worden. Die Wahlbeteiligung lag bei 39 Prozent. StZ

Kontakt

Redaktion Baden-Württemberg
Telefon: 07 11/72 05-11 81
E-Mail: suedwest@stz.zgs.de

Biberach

17-jährige Radlerin von Lkw überrollt

Auf einem Zebrastreifen ist eine 17-jährige Radfahrerin in Biberach am Montag von einem Lastwagen überrollt worden. Die Jugendliche starb noch an der Unfallstelle. Der genaue Unfallhergang war für die Ermittler zunächst unklar. Vieles deutet darauf hin, dass die Radfahrerin auf der Straße unterwegs war und dann plötzlich auf dem Zebrastreifen nach links abbog, teilte die Polizei mit. Der 43-jährige Lastwagenfahrer erlitt einen Schock. Ein Sachverständiger soll nun herausfinden, wie es zu dem tödlichen Unfall kam. lsw

Neckarsulm freut sich auf das Kinderturnfest in 2011

Turnerbund Die Autostadt wird sich im kommenden Jahr in eine bunte Turn-, Spiel- und Spaßlandschaft verwandeln. Von Rudi Fritz

Der Schwäbische Turnerbund veranstaltet im nächsten Jahr das 10. Schwäbische Landeskinderturnfest in Neckarsulm. Nach Schwäbisch Gmünd im vergangenen Jahr und Ravensburg im nächsten Monat wird die Große Kreisstadt im Jahr 2011 Austragungsort sein. Vom 22. bis 24. Juli wird das sportliche Großereignis vermutlich einige Tausend Kinder in die Autostadt locken. Jetzt hat der Schwäbische Turnerbund das Pro-

gramm vorgestellt, das die Stadt in eine bunte Turn-, Spiel- und Spaßlandschaft verwandeln wird.

Trotz bereits vorhandener Infrastruktur plant die Stadt Neckarsulm laut Oberbürgermeister Joachim Scholz zusätzlich zum Hallenbad Aquatoll ein weiteres, dazu soll ein komplettes Sport- und Bewegungszentrum kommen. Neckarsulm verfüge dank der großen Gewerbesteuerzahler wie etwa Audi und Lidl & Schwarz über Einnah-

men, von denen viel größere Städte nur träumen können: Mit Gewerbesteuern in Höhe von rund 60 Millionen Euro rechnet die Stadt in diesem Jahr.

In Schwaben, sagte der Landeskinderturnwart Christian Keipert, gehen an rund 300 Orten mehr als 300 000 Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren „ins Turnen“. Der Präsident Rainer Brechtken wies auf die Bedeutung sportlicher Betätigung auch für die geistige Entwicklung von Kindern hin. Beim Turnfest stehe das Gemeinschaftserlebnis im Mittelpunkt. Es wird Mitmachaktionen im Kinderturnpark und Vorführungen auf Festplätzen und Bühnen in der Neckarsulmer Innenstadt geben.

Wie echt sind Dalís Schwetzinger Engel?

Kunstbetrug Notar soll nach dem Tod des Künstlers Skulpturen mit falschen Zertifikaten verkauft haben. Von Johanna Eberhardt

Wegen des Vorwurfs des zweifachen Betrugs in einem besonders schweren Fall und wegen verbotener gewerbsmäßiger Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke steht vor heute an ein angesehenen Schwetzinger Notar vor dem Landgericht Mannheim. Der Jurist soll die Herstellung von mehreren großen Engelsskulpturen des spanischen Surrealisten Salvador Dalí autorisiert und Echtheitszertifikate für sie erstellt haben; im Original sollen die Engel zuvor nur als – kleinere – gemalte Bilder des Künstlers existiert haben.

Zwei der rund 1,80 Meter hohen Figuren schmücken, in Bronze gegossen, sogar das Foyer des Rathauses in Schwetzingen. Diese hat vor 20 Jahren ein örtlicher Unternehmer der Stadt gespendet. Zweifel, ob der Künstler selbst, der 1989 gestorben ist, gewusst oder gewollt hat, dass aus seinen

beiden Engelgestalten, die ursprünglich nur 20 Zentimeter hoch gewesen sein sollen, nach seinem Tod veritable Großplastiken werden würden, waren vor Ort immer wieder einmal laut geworden.

In den nächsten Wochen und Monaten will eine Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts Mannheim Licht in den Fall bringen. Ins Rollen gebracht hat ihn dem Vernehmen nach die Anzeige eines Rechtsanwalts aus der Kunstszene. Laut einer Mitteilung des Landgerichts soll der Notar zwischen 1991 und 2006 mehrere Großskulpturen der Engel veräußert haben, deren Herstellung er zuvor mit seinen notariellen Echtheitszertifikaten autorisiert hatte.

Obwohl er spätestens seit April 1999 gewusst habe, dass Dalí zu Lebzeiten die Produktion solcher Skulpturen nicht abgesegnet habe und die Zertifikate deshalb unrichtig seien, habe er laut Gericht noch Anfang

2003 eine der Engelsskulpturen einer Galerie übergeben. Die Galerie habe sie für 185 000 Euro verkauft. Der Erlös sei anschließend auf Veranlassung des Notars auf ein Konto seiner Tochter geflossen. Anfang 2004, so ein weiterer Vorwurf der Anklage, soll der Notar zwei weitere Engelsskulpturen bei einer Galerie in Kommission gegeben haben, die zwei Jahre später für 440 000 Euro verkauft worden seien. Auch dabei hätten sich die Erwerber auf die Korrektheit der Zertifikate verlassen. Der Galerist habe 150 000 Euro auf das Konto der Tochter überwiesen – zu weiteren Zahlungen sei es dann nicht mehr gekommen, weil die Galerie von der Ermittlung der Staatsanwaltschaft erfahren habe. In beiden Fällen hätten der Notar und seine Familie den Erlös der Kunstverkäufe „für eigene Zwecke“ verfügt.

Der Notar – der dem Vernehmen nach noch amtiert und erst



Skulptur im Schwetzinger Rathaus Foto: Stadt Stuttgart

in einigen Monaten regulär in Ruhestand treten soll – hat nach Berichten der Lokalzeitungen die Vorwürfe bestritten. Das Landgericht Mannheim hat rund 40 Zeugen aus dem In- und Ausland geladen, um den sehr umfangreichen Sachverhalt aufzuklären. Der Prozess ist bis Ende Oktober terminiert.

Der Ursprung des Falls reiche bis in die 1980er Jahre zurück, sagte ein Gerichtssprecher. Damals, so berichtet Schwetzinger Insider, habe ein Galerist aus dem Nachbarort Plankstadt eine Spanierin geheiratet, die mit Dalí Familie befreundet war. Diesem Galeristen habe Dalí wohl vor etwa 20 Jahren die Rechte an den Engeln verkauft – angeblich nur für die kleine Version.